Zusammenfassung

Der österreichische Franchisemarkt ist ein dynamischer Wachstumsmarkt mit vielfältigen Chancen, der sich durch eine hohe Dichte regionaler und internationaler Konzepte auszeichnet. Während einige heimische Unternehmen das internationale Franchising für eine beschleunigte Expansion bei geringerem Kapitaleinsatz nutzen, verfolgen andere Systeme Auslandsstrategien wie die direkte oder indirekte Vergabe ihrer Franchisekonzepte.

Die Zukunft des Franchisings in Österreich zeichnet sich positiv ab, da seine Vorteile zunehmend anerkannt und genutzt werden. Dieses Modell überzeugt durch kontinuierliches Wachstum, eine breite Branchenvielfalt und die Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze. Für Unternehmer bietet diese Außenhandelsform Stabilität und umfassende Unterstützung durch erprobte Geschäftskonzepte und Ressourcen.

Quellenverzeichnis

1. Büter C. Außenhandel. Grundlagen internationalen Handelsbeziehungen. (Springer Gabler 26.06.2020) S. 448.
2. Franchise – auf einen Blick// Digitale Buchhaltung für Österreich [Elektronische Quelle] 18.07.2025 URL: https://www.freefinance.at/selbststaendig-machen/franchise.html (Abgerufen am 27.11.2025).
3. Niklas M. Was bedeutet Franchise-Recht? (Definition) //Franchise PORTAL [Elektronische Quelle] 11.01.2025 URL: https://www.franchiseportal.at/definition/franchise-recht-a-31525 (Abgerufen am 12.01.2026).
4. Österreichischer Franchise-Verband (ÖFV): Franchise-Statistik 2025// Österreichischer Franchise-Verband 10.09.2025 [Elektronische Quelle] URL: https://www.franchise.at/ueber-uns/ (Abgerufen am 27.11.2025).
5. Wolf L. Der ultimative Leitfaden zum Kauf einer Franchise// [Elektronische Quelle] 06.08.2025 URL: https://wise.com/at/blog/franchise-guide-oesterreich (Abgerufen am 27.11.2025).

Kabanova Darja
Allrussische Hochschule für Außenhandel, Moskau, Russland
Bachelorstudiengang: Internationale Wirtschaft

Kein Wunder, sondern Kalkül: das System hinter der Schweizer Exportstärke

Abstrakt:

Der Aufsatz analysiert die Faktoren, die dem anhaltenden Erfolg der Schweizer Exportwirtschaft zugrunde liegen.

The paper analyzes the factors underlying the sustained success of the Swiss export economy.

Keywords:
Exportwirtschaft; Schweizer Frank; Hochwertproduktion; Qualitätsführerschaft
Export economy; Swiss Franc; high-quality production; quality leadership

Einleitung

Die Schweiz ist ein kleines Land mit einer sehr großen und starken Wirtschaft. Während die finanzielle Lage in den anderen europäischen Ländern in den Wellen von Höhen und Tiefen schwimmt, scheint die Schweiz auf einem kristallklaren Bergsee zu ruhen. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist, dass die 10-Rappen-Münze seit mehr als 140 Jahren im Einsatz ist. Sie wurde als die «Älteste noch im Umlauf befindliche Münze der Welt» ausgezeichnet.

Normalerweise ist eine starke Währung ein Problem für den Export, weil die Produkte, die ausgeführt sind, teurer werden. Allerdings bleibt im Fall der Schweiz alles anders. Wie es das Land schafft und was das Geheimnis des sogenannten „Schweizer Wirtschaftswunders“ ist, wird auf der Abbildung „Exporte aus der Schweiz von 2014 bis 2024“ unten gezeigt. [3]

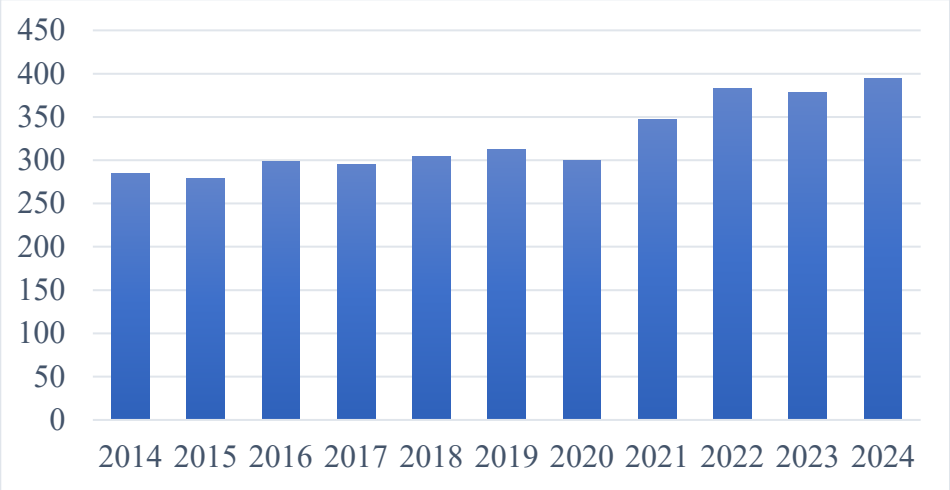


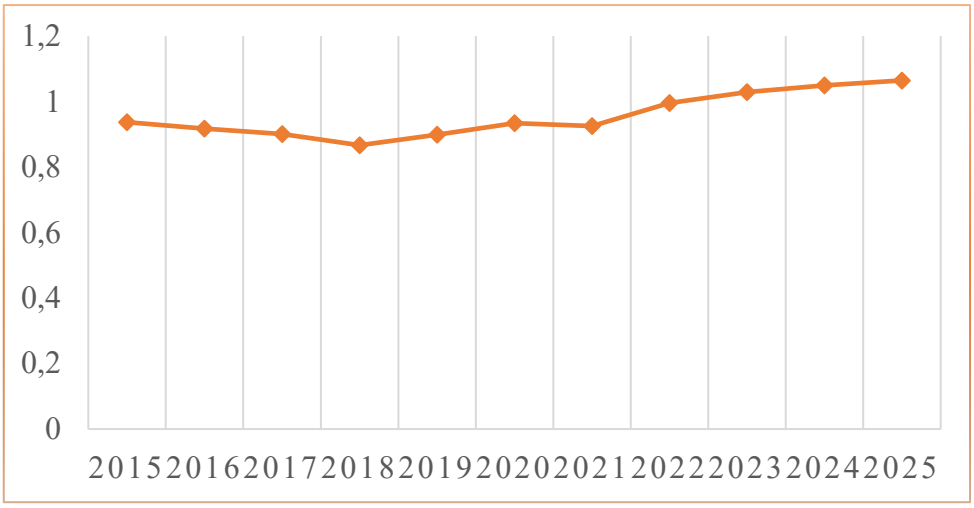
Abb.1. Exporte aus der Schweiz von 2014 bis 2024, Mrd CHF

Auswirkungen des Kurses auf den Export

Zuerst soll herausgefunden werden, wie sich der Wechselkurs der Landeswährung auf die Exportvolumen auswirkt. Er ist kalkuliert als der Preis einer Währung im Verhältnis zu einer anderen Währung.

In der Regel profitieren Ausfuhrländer von der Abwertung. Wenn die Landeswährung an Wert verliert, werden die im Land hergestellten Waren für ausländische Käufer billiger und verfügbarer. Das macht den Export attraktiver und führt zu dem Umsatzwachstum im Ausland. Exporteure erhalten für Exporterlöse mehr Landeswährung und mehr Steuer fließen in den Haushalt. Umgekehrt, wenn die Landeswährung teuer wird, werden die Preise für die ausgeführten Waren auch höher und Exportvolumen senken.

Heutzutage könnten immer mehr Länder der Versuchung erliegen, sich durch gezielte Abwertungen oder Kapitalverkehrskontrollen einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Allerdings hat die Schweiz den entgegengesetzten Weg gewählt — einen Weg, den Wert des Produkts zu erhöhen, anstatt seinen Preis zu senken. Im Diagramm „Wechselkurs ab 2015“ kann festgestellt werden, dass der Schweizer Franken in den vergangenen 15 Jahren an Wert gewonnen hat. [4]



Wechselkurs ab 2015, 1 CHF→ EUR

Merkmale der Schweizer Wirtschaft

Die Wendung "Swiss made" gilt als Zeichen der Qualität und Zuverlässigkeit. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Schweiz die Produktion in den Bereichen abgebaut hat, in denen der niedrige Preis das Hauptkriterium ist.

Als gutes Beispiel können wir auch die Herstellung von Unterhaltungselektronik nennen. Im 20. Jahrhundert wurde die Schweiz durch die Produktion von Radiogeräten bekannt. Allerdings ist heutzutage das Land auf dem Markt für Massenfernsehgeräte, Smartphones, Laptops und andere Elektronik, in der die asiatischen Hersteller das Sagen haben, nicht präsent. Stattdessen konzentrierte sie sich auf ultrapräzise Messgeräte, spezialisierte Industrieelektronik und Mikrochips, die kein Endprodukt, sondern eine Komponente für komplexe Systeme sind. Was die Automobilindustrie betrifft, gibt es keine Werke zur Produktion von Autos in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland. Dabei ist die Schweiz ein wichtiger Lieferant von Komponenten in dieser Branche: von hochpräzisen Sensoren und Einspritzsystemen bis hin zu Spezialfarben.

Eine weitere wichtige Einheit des Landes ist es, dass es keinen Massenexport von billigen landwirtschaftlichen Produkten anstrebt, da die Produktionskosten unter den Bedingungen der Alpen sehr hoch sind. Es konzentriert sich auf hochwertige, lokale und Premium-Produkte, die nicht wegen des niedrigen Preises, sondern wegen der Einzigkeit und Berühmtheit durch hohe Qualität populär geworden sind.

Exportschlager der Schweiz

Die Schweiz hielt an der wirtschaftlichen Strategie fest, Prämienpreise für Waren festzulegen. Die Hauptexportprodukte des Landes sind Uhren, Schokolade und Käse.

Gewiss ist die Grundlage von der Marke «Swiss Made» das Uhrwerk. Es gilt als ein Zeichen von Luxus, Status und Erbe. Gesetzlich festgelegt ist, dass mindestens 60 % des Uhrpreises im Land herstellt werden müssen. Der Einkauf von der Schweizer Uhren werden nicht als Kosten angesehen, sondern als Investition, die von Generation zu Generation weitergegeben werden kann, was ihren hohen Preis völlig rechtfertigt.

Schweizer Schokolade ist mit cremiger Textur und Reinheit des Geschmacks verbunden. Die Verwendung hochwertiger Alpenmilch und die strenge Auswahl an Kakaobohnen ergeben einen einzigartigen, milden und cremigen Geschmack, der Schweizer Schokolade von bitterer oder körniger unterscheidet.

Käsesorten wie Emmentaler und Gruyère bilden den Geschmack der Schweiz für viele Verbraucher. Die Schweizer Käsesorten sind durch Zeichen geschützt, die sicherstellen, dass sie in einer bestimmten Region nach historischer Technologie hergestellt werden. Das macht sie authentisch und unmöglich, in einem anderen Land zu produzieren.

Rolle der Fachkräfte

Ein weiterer wichtiger Grund für das Wirtschaftswachstum der Schweiz ist eine bedeutende Rolle von Hochschulausbildung und Berufsbildung. Sie gelten nicht nur als gesellschaftliche Aufgaben, sondern auch als strategische Investitionen in die wirtschaftliche Zukunft des Landes. Die enge Verbindung von Theorie und Praxis sichert die stetige Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Fachkräften, die das Fundament der Schweizer Wirtschaft bilden.

Die wachsende Anzahl der Studierenden an öffentlichen Hochschulen in der Schweiz zeigt, dass es durch staatliche Investitionen in Bildung immer erschwinglicher wird und die Zahl der jungen qualifizierten Fachkräfte dadurch ansteigt [1].

Das dichte Netz von Freihandelsabkommen

Eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Stärke der Schweiz spielt ihre aktive Freihandelspolitik. Als kleines Land mit begrenztem Binnenmarkt ist die Schweiz in hohem Maße auf den Zugang zu internationalen Märkten angewiesen. Diesen Zugang sichert ein umfangreiches Netzwerk von mehr als 30 Freihandelsabkommen.

Die wichtigsten Säulen sind dabei die vertraglichen Beziehungen zur Europäischen Union. Das Abkommen von 1972 schuf eine Freihandelszone für industrielle Güter, und die bilateralen Verträge von 1999 vereinfachten den Export erheblich.

Ergänzt wird dieses Netzwerk durch wichtige Abkommen mit Drittländern wie China (2014), das für 99 % der Schweizer Exporte die Zölle absenkte, sowie mit Japan, Kanada und Singapur [5]. Insgesamt ermöglicht diese strategische Ausrichtung, Zollschranken zu minimieren, nichttarifäre Handelshemmnisse abzubauen und neue Absatzmärkte in Schlüsselbranchen zu erschließen.

Aktuelle Herausforderung

Allerdings steht die Schweiz heutzutage vor einigen Herausforderungen. Donald Trump verhängte gegen die Schweiz am 1. August, dem Tag des Nationalfeiertags, einen rekordhohen Zollsatz von 39 % [6].

Etwa 10 % aller Schweizer Exporte werden unter die neuen Zölle fallen. Aber viele Unternehmen erwarteten die Einführung solcher Zölle, also begannen sie, ihre Produkte im Voraus in die Vereinigten Staaten zu exportieren. Deshalb ist eine ernsthafte Rezession in der Schweizer Wirtschaft nicht zu erwarten, sobald der amerikanische Markt letztlich nicht der Hauptmarkt für die Schweizer Wirtschaft ist [2].

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass „das Schweizer Wunder“ kein Zufall, sondern das Ergebnis einer langfristigen Strategie ist. Anstatt im preislichen Wettbewerb zu kämpfen, hat sich die Schweiz durch Qualitätsführerschaft und aktive Freihandelspolitik eine einzigartige Wettbewerbsposition aufgebaut. Die starke Währung wirkt nicht als Hemmnis, sondern als Antrieb für Produktionsinnovationen und ausländische Investitionen.

Quellenverzeichnis

1. Anzahl der Studierenden an öffentlichen Hochschulen in der Schweiz vom Winter- bzw. Herbstsemester 2012/2013 bis 2024/25. [Elektronische Ressource] Statista.
   URL: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/289737/umfrage/anzahl-der-studierenden-an-oeffentlichen-hochschulen-in-der-schweiz/ (Abgerufen am 28.05.2024)

2. Aussenpolitische Strategie 2024–2027. Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). [Elektronische Ressource] URL: https://www.eda.admin.ch/content/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerAussenpolitik/APS_2024-2027_DE.pdf (Abgerufen am 28.05.2024)

3. Exporte aus der Schweiz von 2014 bis 2024. [Elektronische Ressource] Statista.
   URL: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/15716/umfrage/export-von-guetern-aus-der-schweiz/
   (Abgerufen am 28.05.2024)

4. Historische Kursdaten: Euro (EUR) zu Schweizer Franken (CHF). [Elektronische Ressource]. Börse.de – Europas erstes Finanzportal.
   URL: https://www.boerse.de/historische-kurse/EUR-CHF/EU0009654078 (Abgerufen am 28.05.2024)

5. Freihandelsabkommen der Schweiz. Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO). [Elektronische Ressource].
   URL: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/Freihandelsabkommen.html (Abgerufen am 28.05.2024)

6. Rekordzölle: Trump bestraft die Schweiz. Neue Zürcher Zeitung (NZZ). Zürich: NZZ, 02.08.2024. [Elektronische Ressource].
   URL: https://www.nzz.ch/wirtschaft/trump-bestraft-schweiz-rekordzoelle-ld.1934567 (Abgerufen am 28.05.2024)